18.03.1928 So

3663

A

Y. Lerchenpastete



Abreißkalender.

War es nicht Nikolaus Nimbsch Edler von Strehlenau, der vom Frühling sang: „Er schleudert seine Singraketen — die Lerchen, in die Luft"?

Und was hat die Prosa der Menschen „quorum deus venter est" aus dieser Frühlingspoesie gemacht?

Die Äcker dehnen sich im Sonnenglast. Die Lerchen steigen. Auf einem Acker blitzt und glitzert es, als ob ein Quellchen in der Sonne spränge. Die Lerchen freuen sich an dem Geglitzer. Sie stehen darüber in der Höhe, eine über und neben der andern, und tun, als ob sie das Glitzern mit zitternden Flügeln nachahmen wollten.

Da steht auf dem Acker ein Mann, der zielt mit seiner Flinte in die Lerchen, eine lange schmale Flamme züngelt aus dem Lauf, ein Knall verliert sich im Raum, und zwei, drei Lerchen ziehen jede mit ihrem Körperchen einen plötzlichen schnurgraden Strich aus der Luft bis auf die Ackerschollen herunter. Der Jagdhund nimmt sie zärtlich weich in den Fang und apportiert sie seinem Herrn, und der bringt sie heim und läßt Lerchenpasteten davon machen. Singraketen als Pasteten! Meine dich, denn ich freß dich!

Indes, suchen wir nicht edler und geistiger zu scheinen, als wir sind. Wer von uns würde zu gelegener Stunde ein Stück Lerchenpastete verschmähen, zumal wenn sie von Pithiviers käme? Ich kenne in Pithiviers einen jungen Landsmann, der sich ausbildungshalber dort aufhält und mir eines Tages ein Exemplar der Lerchenpasteten schickte, die dort als Spezialität hergestellt werden. Diese Pastete allein schon ließe es als wünschenswert erscheinen, daß wir mit Frankreich in Zollgemeinschaft lebten. Auch ist sie in noch höherem Maße, als die Briefmarkensammelei geeignet, unsere historischen, literarischen und geographischen Kenntnisse zu erweitern. Ich weiß zum Beispiel jetzt, was ich vor zwei Monaten nicht wußte, daß nämlich Pithiviers im Loiret liegt, daß der Loiret erstens ein linker Nebenfluß der Loire ist, und zweitens ein französisches Departement ist, daß Pithiviers der Mittelpunkt des Handels für Safran, Wolle, Honig, Wachs, Wein ist, daß es Korbflechtereien hat, u. s. w.

In der französischen Literatur hat zu allen Zeiten die Pastete — Pâté, Pastèque — eine hervorragende Rolle gespielt. Littré zitiert verbo *Pâté* allerlei schöne alte Verse, u. a. aus *Floire et Blancheflor* die folgenden: „Niules, oublées, gibelés. Et pastés de vis oiselés; Et quant il ces pastés brisoient, Li oiselet par tot voloient."

Erinnert das nicht an eine pittoreske Episode aus unserer luxemburger Lokalgeschichte? Darin spielen das Regiment Kaunitz, zwei Pasteten und ein Duell mit letalem Ausgang eine Rolle. Die zweite Pastete war mit lebendigen Spatzen gefüllt, die auf einem Bankett beim Entfernen des Deckels entflatterten und kanariengelbe Bändchen um den Hals trugen, was nebst dem Schimpfwort „Hungerleider" von den Kaunitzern als Beleidigung aufgefaßt und blutig gerochen wurde.

Gerochen aber bezieht sich in andrer Auffassung mehr auf die erste Pastete.

In beiden Fällen handelte es sich um eine gröbliche Farce, was von den Veranstaltern wirklich nicht nett war. Denn gewöhnlich ist bei einer Pastete die Farce eine mit Lust und Liebe behandelte Angelegenheit. Sie besteht nicht, wie Sax-Villatte meint, aus gehacktem Spinat oder Saubrämpfer, sondern aus wohlschmeckenden Ingredienzien, die in der Regel ein Geheimnis des Produzenten sind und deren Rezept sich durch Geschlechterreihen forterbt.

Einerlei, so gut die Lerchenpastete schmeckt, man kommt sich dabei ein klein wenig doch als Barbar vor, eine Empfindung, die allerdings durch den Gedanken an das Vogelschutzgesetz Ludovici in etwa abgeschwächt werden dürfte.

Dimanche 18.3.1928